

---

# Frühstück mit Jesu

---

*«Spricht Jesus zu ihnen: Kommt und haltet das Mahl. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wußten es, daß es der Herr war» (Johannes 21,12).*

*Oder nach der revidierten (englischen) Uebersetzung: «Jesus spricht zu ihnen: Kommt und brechet euer Fasten. Niemand aber unter den Jüngern durfte ihn fragen: Wer bist du? Denn sie wußten, daß es der Herr war.»*

Der Herr Jesus denkt an die Bedürfnisse des Leibes. In seinen frühern Tagen speiste er bei zwei großen Gelegenheiten Volksmengen mit Brod und Fischen. Und nun, da er gestorben und auferstanden und in dem Leibe seiner Herrlichkeit ist, denkt er immer noch an die hungernden Leiber der Menschen und ruft den Fischern zu: «Kinder, habt ihr nichts zu essen?» Da er findet, daß sie nichts haben, macht er ein Frühstück für sie. «Kommt und brechet euer Fasten», fällt sehr herablassend von seinen Lippen und beweist uns, wie er für die zeitliche Nothdurft der Armen sorgt. Hier ist eine Gewähr für die Diener Gottes, die sich bemühen, die hungrige Menge zu speisen. Wir sollen sie nicht kaufen mit sogenannten milden Gaben, denn das that unser Herr niemals. Brod und Fische sind ein sehr armseliger, geistlicher Köder und fangen keinen Fisch von der rechten Art. Wir müssen sie speisen, weil sie es nöthig haben und aus Liebe zu Gott, und mit keinem anderweitigen Zweck. Wie der Heiland das Volk speiste, so mögen wir nach unsern Kräften versuchen, dies zu thun ohne Furcht, daß wir damit unser rechtmäßiges Gebiet überschreiten.

Unser Herr und Heiland war in dem vorliegenden Falle besonders auf die Bedürfnisse der Seinen bedacht. Diese sieben Apostel wurden durch seine Fürsorge gespeist. Wenn einige von euch in dürftigen und traurigen Umständen sind, so ergreift diese Thatsache und laßt euch ermuthigen. Er, der zu den sieben sprach: «Kommt und brechet euer Fasten», wird euch nicht in der Zeit eurer Noth vergessen. Eurerseits ist die Zeit da für die Uebung des Glaubens, und seinerseits die Zeit für die Entfaltung seiner Macht. Wenn ihr auf eure Mitmenschen seht, so mögen diese vielleicht unterlassen, euch zu helfen, sie sind viel zu geneigt, diejenigen kalt zu behandeln, welche nicht wohlhabend sind, aber wenn ihr auf ihn seht, so wird euer Gebet erhört werden. In der einen oder der andern Weise wird der Herr versehen. Ich kann nicht sagen, wie? ebensowenig, als ich euch sagen kann, wie der Herr jenes Kohlenfeuer anzündete, oder wie er die Fische sich verschaffte, die am Feuer brieten; aber das Feuer war da und die Fische waren da; und so wird es in des Herrn eigner Weise, auf dem Berge des Herrn gesehen werden, daß der Herr versiehet (1. Mose 22,14). «Hoffe auf den Herrn und thue Gutes; so wirst du in dem Lande bleiben, und wahrlich, du sollst gespeist werden» (Psalm 37,3 nach der englischen Uebersetzung). Er, der euch lehrte zu sprechen: «Unser täglich Brod gib uns heute», lehrte euch keine leere Phrase. O ihr, deren Noth so drückend ist, daß ihr sogar den Hunger kennt, schaut, welches Mitleid Jesus mit euch hat, und hofft Beistand von ihm; denn er ist jetzt derselbe, der er am galiläischen Meer war.

Geht einen Schritt weiter. Da Jesus so sorgsam für die Seinen ist, daß er ihre Leiber gespeist haben will, können wir sicher sein, daß er ihre Seelen genährt haben will. Ich sagte zu mir selbst, als ich an meine Rückkehr in eure Mitte dachte: «Das erste, was wir thun wollen, wenn ich heimkomme, soll sein, die Diener Gottes zu speisen, damit sie in guter Bereitschaft für Arbeit sind.» Unser Herr begann diese dritte Offenbarung seiner selbst nicht mit Gebet, sondern mit

einem Mahl. Vieles war zu sagen und zu thun, aber sie mußten erst frühstücken. Sie sollten befragt, getadelt, unterwiesen, beauftragt, gewarnt werden; aber zuerst mußten sie gespeist werden. Das Nothwendige an diesem Morgen war ein Kohlenfeuer und gebratene Fische und Brod; denn sie mußten erst in einem behaglichen Zustand versetzt werden, dann waren sie bereit zu hören, was ihr Herr ihnen sagte. Dinge, die von erster Wichtigkeit waren, mußten eine kleine Weile zurückgehalten werden, bis sie dieselben ertragen und davon Nutzen ziehen konnten; und das konnten sie nicht, so lange sie kalt und hungrig waren; deshalb Feuer und Speise. Nun, wenn es so mit dem Leibe war, wie viel mehr ist es so mit der Seele? Ich möchte deshalb, daß ihr heute Morgen den Herrn bätet, einen Tisch für euch in der Wüste zu bereiten. Möge euer Lied jetzt lauten: «Der Herr ist mein Hirte; mir wird nichts mangeln. Er weidet mich auf einer grünen Aue und führet mich zum frischen Wasser.» Viele Dinge erfordern eure ernste Aufmerksamkeit; aber es wird eine armselige Hast sein, wenn ihr euch in die Arbeit stürzt ohne den innern Menschen zu erfrischen. Haltet eine Weile inne und speiset mit eurem Herrn, damit ihr im Stande seid, eure gegenwärtigen Pflichten zu erfüllen. Wenn ihr einen Baum zu fällen hättet, so würdet ihr es für keinen Zeitverlust halten, erst eure Axt zu schärfen. Wenn die Axt scharf ist, wird der Baum um so eher fallen: schärft daher die Axt eures Geistes. Habt heute Morgen nichts zu thun, als für die Nahrung eurer Seele zu sorgen. Des Herrn erstes Wunder war bei einer Hochzeit; und in dem uns vorliegenden Wunder sorgt er für ein Frühstück. Sein Evangelium ist kein hungerleidendes, er giebt uns alles reichlich zu genießen. Hört seinen Ruf in dem Hohenliede: «Esset, meine Lieben, und trinket, meine Freunde, ja, trinket reichlich.» Liebes Kind Gottes, glaube und zweifle nicht. Sollte dir ein auserlesener Bissen in den Weg kommen, so iß davon mit gläubiger Zuversicht.

## I.

Zuerst werde ich euch auffordern, **die Wichtigkeit eines Mahles mit Christo zu sehen**. Jesus spricht zu euch: «Kommt und brechet euer Fasten»; und seine Worte sind nie ohne den tiefsten Sinn. Sehet die Wichtigkeit des Essens mit Christo.

Es war besonders nothwendig für diese Männer, *weil sie in ihrer Lage dessen bedurften*. Sie waren naß, kalt und hungrig. Ein Kohlenfeuer war ein schöner Mittelpunkt für sie, wo sie ihre Fischerjacken trocknen und ihre Hände wärmen konnten. Die Fische, frisch vom Meer und vom Feuer waren sehr passend für ihren Hunger. Vor ihnen breitet Jesus die alte Nahrung aus, womit er stets das Volk speiste: angenehme und leicht verdauliche Nahrung. Brod mit einer Zugabe von Fisch war das beständige menu aller Mahlzeiten, die unser Herr gab. Jesus sieht nicht gern seine Diener naß und kalt und hungrig, und deshalb sorgt er dafür, daß diesen Unannehmlichkeiten abgeholfen wird. Verlaßt euch darauf, was Jesus nicht gern sieht, ist nicht gut für uns. Es ist nicht gut für uns, unglücklich zu sein. Wenn ihr euch deshalb in eurer innersten Seele unbehaglich und traurig fühlt, so wünscht euer Herr nicht, daß ihr so seid. Die Gedanken an euer eignes Elend werden eure Gedanken an ihn hindern und euch abhalten, ihm guten Dienst zu thun. Mein Meister heißt mich heute Morgen dahin sehen, daß alle mit gutem Trost versorgt werden. Fröhlich lade ich euch deshalb zu dem Kohlenfeuer ein, mit dem seine glühende Liebe uns versehen hat. Freudig setze ich euch die Speise heiliger Wahrheit vor, die sein Wort uns bietet; und ich möchte so sein Gebot erfüllen: «Weide meine Schafe.» Es ist wichtig, liebes Kind Gottes, daß du glücklich bist; es ist wichtig, daß du innerlich in einem guten geistlichen Zustande bist; deshalb komm' und brich' dein Fasten mit Jesu. Manche Schlacht ist verloren worden, weil die Soldaten nicht in guter Bereitschaft für den Kampf waren; laßt es nicht so mit euch sein. Ihr braucht Kräfte, wenn ihr harte und lange Arbeit für Jesum und seine Wahrheit thun sollt; und ihr könnt diese Kräfte nicht

aufrecht halten ohne himmlische Nahrung. Es ist wichtig in Anbetracht des Zustandes vieler von euch, daß ihr sogleich ein Mahl mit Jesu habt.

Außerdem *waren sie müde durch die fruchtlose Arbeit einer Nacht*. Wie ich vorhin beim Lesen des Capitels sagte, es war «Nacht» und «Nichts», so lange Jesus weg war. Habe ich nicht einige Diener Gottes vor mir, die von ihren Bemühungen in letzter Zeit keine Früchte gesehen? Sie haben nach Menschen gefischt, aber die Netze sind leer geblieben. Es ist traurig, die ganze Nacht zu arbeiten und nichts zu fangen. Ich kenne dies, weil ich noch besser das Gegentheil davon kenne. O, es ist eine selige Sache, guten Erfolg bei dem kleinen Fluß der Zurückgezogenheit zu haben, wenn man von dem großen Meer der Stadt hinweg ist! In meiner letzten Abgeschiedenheit schien es mir, als wenn die Fische fortwährend zu meiner Angelschnur kämen und an dem Haken bissen, obgleich ich ihn nicht vorsätzlich mit Köder versehen hatte. Der Herr sandte mir Leute, die einen Segen empfangen und dann fröhlich ihre Straße zogen. Ach! es ist nicht immer so. Du magst ein weit ausgebreitetes Netz in das große Meer werfen und eine endlose Menge Fische um dich her haben, und du magst doch nichts fangen: die Arbeit dieser Nacht ergab nichts als Plätschern, Ziehen, Enttäuschung und Müdigkeit. Wenn du in diesem Zustande bist, so bedarfst du augenscheinlich der Ermuthigung. Zeiten der Erquickung von dem Angesichte des Herrn sind das, dessen du jetzt nöthig hast. Der Heiland ruft dir zu: «Komm' und frühstücke. Verlasse das Boot und die Netze und vergiß die vergebliche Nachtarbeit und komme und habe Gemeinschaft mit mir.» Müder Arbeiter, sorgenvoller und weinender, höre auf zu klagen und komme jetzt zum Feuer und zu der Speise, die Jesus für dich bereitet hat.

Ihr werdet mich daran erinnern, daß die Jünger vor dem Frühstück *eine große Zahl Fische gefangen und sie gezählt hatten*. Recht so; und das ist ein anderer Grund, sie zu rufen, um mit Jesu das Mahl zu halten. Fische fangen ist ein schönes Geschäft, aber gespeist werden, ist ebenso nöthig. Es ist ein sehr trügerisches Ding, wenn ein Mann seinen Glauben mit dem Erfolg seiner Arbeiten nährt. Wir haben die Neigung bei einer Erweckung, uns über die Bekehrten zu freuen und sie zu zählen: «ein Hundert und drei und fünfzig.» Es ist nicht Unrecht, deine Bekehrten zu zählen, wenn Christus sie dir giebt: das Schlimme ist nur, daß du leicht unter die Fische eine Anzahl Frösche zählst – ich meine, eine Art von Bekehrten, die Christus nie gesandt hat. Du magst, wenn es dir gefällt, jeden Bekehrten zählen und sagen «Hundert und drei und fünfzig»; aber denke nicht, daß dies deine eigene Seele nähren wird. Du kannst nicht das Leben der Gnade unterhalten durch die von andern empfangene Gnade. Glaube mir, du mußt im Geheimen aus dem göttlichen Vorrathshause für dich persönlich Nahrung nehmen, sonst wirst du darben. Du wirst es eine sehr hungrige Arbeit finden, wenn du versuchst, vom Fangen und Zählen zu leben! Du mußt selber begossen werden, sonst wird dein Begießen anderer deine eigne Seele austrocknen. Der erfolgreichste Evangelist wird, wenn er versucht, von seinem eignen Werk zu leben, Wind einsaugen. Wenn ein Lehrer der Kinder, oder ein Leiter der Klassen für junge Männer seinen Erfolg im Dienste Gottes zur Nahrung für seine Seele macht, so wird er Asche essen. O ihr, die ihr Zeiten großen Gelingens im Predigen oder Lehren habt, laßt euch daran nicht begnügen! Gnade für euer Amt ist *eine Sache*, Gnade für euch selber eine andere. Es ist gut, Fische zu fangen; aber sogar das würde trübselige Arbeit sein, wenn ihr selber vor Hunger umkämet.

Wiederum, liebe Freunde, denke ich, daß es sehr nöthig für sie war, ihr Fasten zu brechen, *denn der Herr Jesus Christus wollte ihre Herzen erforschen*. «Da sie nun das Mahl gehalten hatten», beachtet, nicht eher, fragte Jesus den Petrus. Als sie gefrühstückt hatten, sprach Jesus: «Simon Johanna, hast du mich lieb?» Als sie gefrühstückt hatten, nicht vorher. Er wollte nicht mit Petro oder einem von ihnen verhandeln, so lange sie einen leeren Magen hatten. Ich bitte euch, heute Morgen gute Nahrung zu euch zu nehmen, denn ihr werdet binnen Kurzem eine Untersuchung zu bestehen haben und es wird gut sein, wenn ihr den Muth dazu habt. An einem anderen Tage wird euch eine Wahrheit gepredigt werden, die euch ganz durchwehen wird wie ein mächtiger Wind – eine Wahrheit, die brennen wird wie ein Ofen und wie das Feuer des Goldschmiedes. Setzt euch in einen guten Stand für ein Kreuzverhör. Bereitet eure Seele für die Stunde der

Prüfung, wo eure Aufgabe sein wird, die Frage zu beantworten: «Simon Johanna, hast du mich lieb?» Ach, liebe Freunde! wenn herzerforschende Prüfungen über uns kommen zu einer Zeit, wo wir mager und verhungert sind, so bringen sie uns schrecklich herunter, denn wir sind nicht in der rechten Verfassung; aber dasselbe Maß von Herzerforschung wird uns gut thun, wenn wir durch Gemeinschaft mit Christo gut gespeist sind. Wer richtig mit Gott steht, kann es ertragen, gefragt zu werden. Wer mit himmlischer Nahrung gespeist und unterhalten ist, kann es tragen, die Gründe seines Glaubens zu prüfen und die Grundlage seiner Hoffnung zu untersuchen. Ein solcher kann der Frage gegenüberreten:

*«Lieb' ich Jesum oder nicht?  
Bin ich sein? bin ich es nicht?»*

Also, weil Zeiten der Herzenerforschung kommen werden, bitte ich euch, eure Seele mit einem Stückchen Brod zu laben.

Erinnert euch auch, daß sie *im Begriff waren, einen Auftrag zu erhalten*: sie sollten Christi Lämmer und Schafe weiden. Aber ich meine, ich höre euch sagen: «Dieser Auftrag war eben wie die Prüfung an den Petrus gerichtet». Ich weiß es, aber ich bin auch gewiß, daß, als der Herr zu Petro sprach: «Hast du mich lieb?» diese Frage ihnen allen zu Herzen ging. Was der Herr zu Petro besonders sprach, sagte er in Wahrheit zu allen. Habt ihr nie gefühlt, wenn ein Wort der Warnung an euren Freund gerichtet wurde, daß es auf euch noch mehr Anwendung litt, als auf ihn? Eine indirekte Mahnung ist für einige Naturen mächtiger als eine direkt persönliche. Nathanael, Thomas, Jakobus, Johannes und die anderen wurden ebensowohl von dem Heiland angedredet wie «Simon Johanna». Der auf Simon abgeschossene Pfeil war nicht verloren an den Söhnen Zebedäis. Gewiß, sie sollten alle die Lämmer weiden und die Schafe versorgen, und der Auftrag, der dem Petrus bestimmt ertheilt wurde, war für alle Diener des Herrn gemeint. Seht also die Nothwendigkeit dafür, daß sie ihr Fasten brachen. Wenn sie andre speisen sollten, mußten sie selbst gespeist werden. «Es soll aber der Ackermann, der den Acker bauet, der Früchte am ersten genießen.» Wer andre begießet, muß selber begossen werden. «Man hat mich zur Hüterin der Weinberge gesetzt, aber meinen Weinberg, den ich hatte, habe ich nicht behütet», war eine schmerzliche Klage, und der Herr wollte nicht, daß die Seinen diese nachahmten. Jesus war im Begriff, ihnen ein gesegnetes Werk zu übertragen, und deshalb wollte er sie in gutem Stand zum Arbeiten setzen, ehe er es ihnen zuwies. O Brüder und Schwestern, es mag euch ein sehr Geringes scheinen, euch selbst mit Nahrung zu versorgen, aber es ist nicht so. Ich möchte euch selber stark haben, damit ihr für andere arbeiten könnt. Ihr könnt nicht zu einem Segen für eure Umgebung gemacht werden, bis ihr selber gesegnet seid. Eure Nützlichkeit hängt in großem Maße von eurer eignen Freude ab: «Die Freude am Herrn ist eure Stärke.»

Noch eins, *unser Herr wollte einen von ihnen eine Warnung geben*, und durch diese Eine auf dasselbe Erbtheil von Leiden für die andern hindeuten. «Ein anderer wird dich gürten und führen, wo du nicht hin willst.» Kreuzigung wartete auf Petrum und ein Märtyrertod in irgend einer Form wartete auf alle Anwesenden mit Ausnahme des Johannes. Dies läßt der Meister sie wissen; aber er erwähnt dessen nicht, bis sie alle gegessen haben. Rechnet nicht auf eine leichte Reise von hier nach dem Himmel. Wenn ihr es thut, so werdet ihr euch irren, denn «in der Welt werdet ihr Angst haben». Wenn der Herr euch lieb hat, so wird er euch züchtigen: es ist das Bundeszeichen. Wundert euch nicht, wenn ihr in mancherlei Anfechtungen fallet, sondern freuet euch vielmehr, denn darin habt ihr den Beweis, daß euer Vater euch nicht vergessen hat, sondern euch immer noch für seinen Himmel erzieht. Aber während wir euch diese Warnung geben, laden wir euch ein, zu kommen und von dem himmlischen Brode zu essen und eure Seelen mit jenen geistlichen Süßigkeiten zu erfrischen, durch welche die Menschen zur Arbeit und zum Leiden bereit gemacht werden. «Esset das Gute und lasset eure Seele sich freuen an dem Fetten», damit ihr bereit

sein möget, das Gute zu thun und euch zu freuen am Opfer. Es ist deshalb keine geringe Sache, wenn ich zu euch sage: «Kommet und haltet das Mahl» oder nach der genauern Uebersetzung: «Kommet und brechet euer Fasten.»

Soviel über die Wichtigkeit der Sache.

## II.

Zweitens möchte ich, daß ihr sehet, *wie Jesus selbst als der Gastgeber handelt*. Es war Jesus, welcher ihnen zurief: «Kinder, habt ihr nichts zu essen?» Er war es, der sprach: «Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt.» Er ist es, der die Einladung giebt: «Kommt und brecht euer Fasten!» Jesus ist der Herr des Festes.

*Er läßt sich zu diesem Feste herab*. Ist es nicht wunderbar, daß der heilige Herr Gemeinschaft mit seinen fehlerhaften Nachfolgern hat? Doch will er mit uns frühstücken, mit uns, die an ihm zweifelten, wie Thomas es that; mit uns, die ihn verleugneten, wie Petrus es that; mit uns, die ihn verließen und flohen, wie alle übrigen es thaten. Er, immer sündlos, war jetzt ohne körperliche Bedürfnisse. Er war von den Todten auferstanden und bedurfte des Essens nicht, doch hatte er immer noch vertraute Gemeinschaft mit den sündigen Menschen. Bei einer Gelegenheit ass er ein Stück vom gebratenen Fisch und Honigseim, und ich nehme an, daß er bei dieser Gelegenheit auch mit ihnen ass; denn man bittet nicht andre, zum Mahle zu kommen und enthält sich dann selber des Essens. Er nahm mit ihnen Theil an jenem Brod und jenem Fisch. Es war wunderbare Herablassung. Aber will der Herr immer noch kommen und mit uns Gemeinschaft haben? Will er, «ohne den nichts gemacht ist, was gemacht ist», Gemeinschaft mit einem sündigen Sterblichen haben, wie ich es bin? Schöpft Trost, ihr, die ihr euch der Sünde bewußt seid, aus der Thatsache, daß sein letzter naher Gefährte hienieden ein Dieb war und der erste, der durch das Perlethor mit ihm ging und in sein Reich eintrat, war dieser selbe mit Recht Hingerichtete. Komm' her, du Kind Gottes, das sich seiner großen Unwürdigkeit bewußt ist, komm', denn er ladet dich jetzt ein, mit ihm selbst das Mahl zu halten. Dies soll deine Nahrung sein, nicht nur die Speise, die er für dich bereitet.

Beachtet daß Jesus als der Gastgeber *das Fest bereitete*. Wir werden niemals wissen, wie jenes Kohlenfeuer angezündet war: einige sprechen zuversichtlich davon als von dem Werk der Engel; aber warum Engel hineinbringen, wo sie nicht nöthig sind? Sie können Feuer anzünden ohne Zweifel, aber der Heiland kann es auch ohne ihre Hülfe. Das Kohlenfeuer war da und die darauf gelegten Fische waren da. Woher bekam er die Fische? Alle Arten müßiger Spekulationen sind darüber angestellt, ob er sie von einem vorüberfahrenden Boote gekauft hätte. Es ist keine Nothwendigkeit da für solche Erfindungen. Ohne Zweifel waren Feuer und Fische beide die Erzeugnisse schöpferischer Kraft. Wir haben eins jener Wunder vor uns, die gewöhnliche für den Heiland waren. Er sprach, und das Feuer war da, und die Fische darauf gelegt und frisches Brod, heiß vom Feuer. Liebe Freunde, eure Seele kann sich niemals nähren außer von dem, was Jesus für euch bereitet hat. Sein Fleisch ist die rechte Speise; und es giebt keine andere Speise für die Seelen. Er hat kein Feuer für eure Behaglichkeit anzuzünden, es brennt schon: es ist längst angezündet. Es war nie ein Stück Manna in dem Munde irgend eines Gotteskindes, das nicht durch das Wort des Herrn gekommen wäre. Es war nie Speise für ein treues Herz da, die nicht von ihm gekommen wäre, der unser Leben und die Nahrung unseres Lebens ist. «Wie kann dieser uns sein Fleisch zu essen geben?» sagten sie vor Zeiten: aber dies ist gerade das, was er thut. Alles, was er uns an geistlicher Nahrung giebt, hat er selbst bereitet.

Was mir ebenso wunderbar ist, ist dies, daß der Herr, nachdem er das Mahl bereitet, *selber der Dienende bei dem Fest war*. Leset Vers 13. «Da kommt Jesus und nimmt das Brod und giebt es

ihnen, desselbigen gleichen auch die Fische.» Wenn sieben bei Tische sind, könnte der Gastgeber wohl sagen: «Liebe Freunde, es steht alles vor euch, bitte, bedient euch selbst.» Aber wir können uns nicht selbst bedienen: Der, welcher das Mahl bereitet, muß uns auch die Speise bringen. «Da kommt Jesus und nimmt das Brod und giebt es ihnen, desselbigen gleichen auch die Fische.» Nur *ein* dienender Mann, und das der Herr selber! O Meister, wir wissen, es ist gute, geistliche Speise in deinem Worte, aber wir sind nicht fähig, sie uns anzueignen. Komm' du, und drücke uns selbst die Verheißung ins Herz. Ihr wißt, was für eine Weise der Herr hat, uns niederliegen zu machen auf der grünen Aue (Psalm 23,2 nach der englischen Uebersetzung): wir legen uns nicht einmal von selber nieder. Er legt das nährenden Wort in ihr Herz. Denkt an jene Stelle im Hosea, die nach dem Hebräischen lautet: «Siehe, ich will sie locken und sie in eine Wüste führen und zu ihrem Herzen sprechen.» Ich kann zu eurem Ohre sprechen, aber Jesus spricht zum Herzen. Der Herr Jesus bringt durch das Werk des Heiligen Geistes die himmlische Speise so in uns hinein, daß wir sie innerlich aufnehmen und sie uns aneignen und wahrhaft dadurch genährt und gekräftigt werden. Ich bete, daß der Heilige Geist jetzt so wirken möge. Sehet euren Gastgeber. Es ist der Herr selber, der sich herabläßt, liebevoll mit euch zu verkehren, auf wunderbare Weise das Mahl bereitet und in grenzenloser Herablassung euch selber vorlegt.

Die ganze Zeit über, da er dieses that, *offenbarte er sich*. «Das ist nun das dritte Mal, daß Jesus geoffenbart ist seinen Jüngern.» Das Capitel beginnt mit den Worten: «Er offenbarte sich aber also.» Als der Herr ihnen das Brod reichte, offenbarte er sich, und sie konnten ihn in dieser Handlung sehen, und als er ihnen die Fische zum Essen brachte, sahen sie ihn als den wirklichen Christus geoffenbart. Sie sahen mehr von ihm in dem Geben der Brode und Fische, als sie gethan haben würden, wenn er still gestanden, um sich anschauen zu lassen. Wenn Jesus uns speiset, so offenbart er sich uns so recht. Wenn er seine Hände ausgestreckt, damit sie die Nägelmaale prüfen könnten, hätten sie ihn nicht so gut gesehen, als da diese Hand ihnen Speise gab. O, wenn der Herr zu jedem Einzelnen von euch kommen will, wie ich bete, daß er es thun möge, und euch heute Morgen himmlische Speise bringen, so werdet ihr ihn sehen, ihn mit Augen voller Thränen sehen. Habt ihr nicht Zeiten gehabt, wo die göttliche Wahrheit in einer so lieblichen, tröstenden, nährenden Weise in euer Herz kam, daß ihr sagtet: «Es ist der Herr, er ist selbst Kern und Stern seines Evangeliums. Er hat mich selber in das Haus des Festes geführt, und sein Panier über mir ist die Liebe»? Ein Anblick Christi ist das Befriedigendste in der Welt. Wenn wir ihn in der Herrlichkeit sehen dürfen, das soll der Himmel der Himmel sein. Wenn ich der sterbende Schächer wäre, so würde ich glücklich sein, an seiner Seite am Kreuze zu sterben und es für Seligkeit halten, mit ihm dort zu sein. Aber was muß es sein, mit ihm durch das Perlethor einzugehen und mit ihm in seinem Reiche zu sein, wie dieser selbe sterbende Schächer es war! Dies ist euer Theil heute Morgen: versäumt es nicht. «Er offenbarte sich.» Ist es Wochen, seit du deinen Herrn gesehen hast? O! dann seufze tief auf und sprich: «Herr, offenbare dich mir.» Ist es Tage, seit du wirkliche Gemeinschaft mit Jesu gehabt hast? O, daß dein Herz jetzt bräche vor Sehnsucht nach ihm! Seid nicht zufrieden, diese Zusammenkunft heut' Morgen enden zu lassen, ohne daß ihr den Herrn gesehen habt – ein jeder von euch, die ihr seine wahren Jünger seid. O liebe Freunde, die ihr von Christo hört und die Worte von euch abgleiten lasset, was seid ihr werth? Was für eine Art von Christen sind die, welche nicht die zum Leben nothwendigsten, die edlen Theile des Christenthums kennen, die geheimen Freuden der entzückten Liebe? In der bloß äußerlichen Religion ist alles kalt und öde, und mich wundert es nicht, wenn die Leute deren müde werden und sie aufgeben. Die Herrlichkeit ist hinter dem Vorhang. Wir müssen Jesum sehen. Unsere Heimath ist, wo Gott sich seinem Volke offenbart. Kleine Tropfen der Religion sind armselige Dinge. O, hätten wir Madame Guyon's *Ströme!* O, daß der heilige Strom uns davon führte! Jener mächtige Fluß, nicht der Fluß Kison, aber wie, wenn ich ihn Kidron nenne? – Der Kidron seiner leidenden Liebe, der in der That ein Strom ist! O, daß wir entlang geführt würden von dem Strome seiner Gnade und sterbenden Liebe, bis wir uns bewußt wären, daß wir den unergründlichen Tiefen unerforschter Liebe uns näherten!

So viel über unsern Gastgeber. Meine Rede ist eine armselige. Gott gebe, daß ihr durch das Lehren des Heiligen Geistes weit über mich hinauskommt und ihn sehet, welchen ihr nicht gesehen und doch lieb habt!

### III.

Nun **sehet die Speise**. Ich habe versucht, euch zu dem Mahle herbeizuwinken und habe auch versucht, auf unsern Gastgeber hinzuweisen. Nun betrachtet aufmerksam die Speisen. Es waren zwei Theile da. Zuerst war das da, was er geheimnißvoll bereitet hatte – die Fische, die auf die Kohlen gelegt waren; und zweitens das, was er gnadenvoll gegeben hatte; denn er sprach: «Bringet her von den Fischen, die ihr jetzt gefangen habt.» Es war ohne Zweifel dieselbe Art Fische; aber sie kamen auf zweierlei Weise.

Zuerst laßt uns beachten *die geheimnißvoll bereitete Speise*. Seht die Fische, die auf den Kohlen braten! Geheimnißvolle Fische! Geheimnißvolle Kohlen! Nähret euch jetzt mit eurem ganzen Herzen von dem Geheimniß der ewigen Liebe. «Ich habe dich je und je geliebt!» Nähret euch von dem Geheimniß des Gnadenbundes, als der hochgelobte Sohn Gottes um euretwillen als Pathe und Bürge vor dem großen Vater stand, und der Vater um seines Sohnes willen sich verpflichtete, seine Erwählten zu segnen. O, das Geheimniß der ewigen Gabe daß die Erwählten Jesu gegeben sind und Jesus den Erwählten! Ehe die Welt begann, war all Dieses für uns zuvor versehen. Könnt ihr euch davon nähren?

Denkt ferner an die Verwandtschaft Jesu mit euch. Er kam nach Bethlehem, um unsre Natur anzunehmen. Er lag als ein Kindlein an eines Weibes Brust; er ward als ein Kind gewartet; er weilte hier als ein leidender, vom Reisen ermüdeten Mann. Ja, er ist euer Bruder; von eurer Natur, von eurem Fleisch und von eurem Bein; euer *Goel*, nächster Blutsverwandter, der geschworen, euch zu erlösen und sogar euch anverlobt ist, ein Bruder für euch, die ihr in Noth seid. Nähret euch davon.

Hier ist ein anderer Fisch von einer Art, die nur in dem Meer gefunden wird – ich weise euch auf seine wirksame Versöhnung hin. Er hat sein Lebenswerk für euch vollendet, und den Preis für eure Erlösung gezahlt, den er aus seinem eignen Herzen gemünzt hat. Er hat euch von euren Sünden in seinem eignen Blute gewaschen. Er hat euch zu Königen und Priestern vor Gott gemacht. Er hat euch erkaufte, so daß ihr nicht euer eigen seid. Der sterbende Christus trug eure Strafe; der lebende Christus hat eure Annahme und eure Unsterblichkeit gesichert. «Ich lebe», sagt er, «und ihr sollt auch leben.» Während er sich euch heute Morgen offenbart, giebt er euch diese Dinge als Speise. Kommt, nehmt Theil an dieser Liebe, die keinen Anfang hat, der Liebe, die kein Ende, keine Wandlung, kein Maß kennen kann. Gedenkt eurer lebendigen und ewigen Verbindung mit ihm. Die Verbindung zwischen euch und dem Hochgelobten ist unzertrennlich. «Wer will uns scheiden?» Kommt, langet zu! Ich bitte euch, brecht euer Fasten, ihr die ihr sehr müde und matt und traurig seid! Sitzt nicht zurück vom Tische, sondern esset, bis ihr gesättigt seid. Meine Lieben, esset von diesen Fischen, die auf die Kohlen gelegt sind – diesen geheimnißvollen, wunderbaren Dingen, in deren Vorbereitung ihr die Hand nicht gehabt habt, sondern die Jesus vordem für euch bereitet hat.

Aber das Mahl bestand auch aus dem, was der Herr gnadenvoll gegeben und was sie aus der Tiefe gezogen hatten. Der Herr hat uns viele köstliche Dinge durch seinen Geist erlangen lassen; und diese haben wir zu unserm Eigenthum gemacht, indem wir sie in unserm Netze gefangen und ans Ufer gezogen haben. Laßt uns von den empfangenen Gütern uns nähren. Gerade jetzt sind für mich selbst deren sehr viele – «hundert und drei und fünfzig». Ich kann kaum die Gaben zählen, die der Herr mir in letzter Zeit gegeben. Mein Netz ist nicht zerrissen, aber mich wundert, daß es

das nicht ist; denn der Zug von Wohlthaten ist so groß: er beladet mich täglich mit Wohlthaten. Ich wünsche das Andenken an seine große Güte reichlich auszusprechen. Könnt ihr nicht das Gleiche thun und in dem Andenken ein Fest für die Liebe finden? «Hundert und drei und fünfzig» – eine sonderbare Zahl, aber eine große: eine Zahl, die, wenn ihr sorgsam in eurer Dankbarkeit seid, dennoch genau sein mag – selbst die letzten drei dürfen nicht vergessen werden.

*«Nichts ist so köstlich, nichts so schön,  
Als, höchster Vater, dich erhöh'n».*

«Wie köstlich sind vor mir, Gott, deine Gedanken!» Der Herr thut Gutes seinen Knechten, nach seinem Wort. Laßt uns seines Namens uns freuen, wie er ihn uns geoffenbaret hat.

Habt ihr nicht ein Netz voll Gebetserhörungen? Einige der hier Anwesenden haben solche Segnungen empfangen, daß dieselben großen Fischen verglichen werden können. Wenn wir viele Fische haben, so erwarten wir, daß es kleine sind, aber unsere sind alle große. O, die große Güte eines großen Gottes gegen große Sünder in den Zeiten ihrer großen Noth! Laßt uns befriedigt sein von des Herrn großer Güte gegen uns, wenn wir in der Noth sein Angesicht suchten. «Da dieser Elende rief, hörte der Herr und half ihm aus allen seinen Nöthen.» – «Da ich den Herrn suchte, antwortete er mir.» Kommt und esst von dem, was ihr schon geschmeckt und berührt habt, sowohl von seinem Wort als seinem Werk. Freuet euch über das, was ihr ihn habt thun sehen in euch und für euch. Wie? hier sind große Fische, hundert und drei und fünfzig.

Der Vorrath an dem einsamen Seeufer war mehr als genug für sieben Menschen, wie hungrig sie auch sein mochten. War er nicht? Sie konnten essen, soviel sie wollten, ohne Furcht, den Vorrath zu erschöpfen; und nach dem Mahle hatten sie nicht nur zwölf Körbe voll übrig wie bei der frühern Speisung, sondern eine große Fülle für ihre Brüder oder für irgend welche Wanderer am Ufer. Nun, liebe Freunde, versucht ein paar Minuten lang bei den Wundern der Wahrheit und Gnade Gottes gegen euch zu weilen. Denkt an das, was er in eurer Bekehrung that; wie er für eure Bedürfnisse gesorgt hat, und wie er euch den Genuß seiner Liebe gegeben hat. Ich sah neulich frühere Bände meiner Predigten durch und bemerkte, wie oft eine Predigt ohne Datum darin vorkommt. Ich weiß, was das anzeigt. Es bedeutet, daß ich krank und in großen Schmerzen war. Zwei- oder dreimal in fast jedem Jahre habe ich den Herrn zu hören, wie er mir im Krankenzimmer predigt, und bin deshalb unfähig, euch zu predigen. Das waren bittere Dinge zu der Zeit; aber ich lobe den Herrn für sie alle und dafür, daß er mich wieder und wieder gesund gemacht und meine Kraft erneuert hat. Er wird mich jetzt nicht verlassen. Könnt ihr nicht auch eure Tagebücher aufschlagen und an die Freundlichkeit des Herrn euch erinnern und gut von seinem Namen sprechen? All dieses wird für euch ein Kohlenfeuer sein und Fische, die aus dem tiefen Meer gezogen sind.

Ich bin beinahe fertig. Ich weiß nicht, ob ihr gespeist worden seid; aber ich hoffe, ihr seid es. Ich möchte euch wieder einladen im Namen der Weisheit: «Kommt, zehret von meinem Brod und trinkt des Weins, den ich schenke.»

## IV.

Aber zuletzt **seht, wie die Gäste sich verhielten**. Ich hoffe, wenn ihr ein gutes Mahl habt, werdet ihr euch ebenso verhalten. Diese Gäste unsers Heilandes, finden wir, «durften ihn nicht fragen: Wer bist du? denn sie wußten, daß es der Herr war.» Kommt, laßt uns nahe zu unserm Herrn hinzugehen.

Wenn eine Seele Jesu nahe kommt, *sind ihrer Worte wenige oder keine*. Beachtet, was die Jünger bei dieser Gelegenheit zu dem Meister sagten. Sie sprachen nur ein einziges Wort, und



dieses Wort war «Nein». Johannes sprach zu Petro, aber nicht zum Herrn. Die ganze Zeit vor dem Frühstück und die ganze Zeit während des Frühstücks sagten sie nichts zu ihm als «Nein». Dies eine tiefe «Nein» verrieth das Vakuum, die Leere, den Hunger: das war alles, was sie zu sagen hatten. So viel kannst auch du zu deinem Herrn sagen: «Herr, ich bin nichts; ich habe nichts; ich kann nichts thun ohne dich.» Kein anderes Wort von ihnen ist berichtet. Die Andacht, die sich immer durch Jubelrufe kund geben muß, mag sehr echt sein, aber es steht zu fürchten, daß sie oberflächlich ist. Tiefe Wasser sind still. Großes Gefühl ist stumm, der Mund ist gefroren, wenn die Seele aufthaut. Worte sind oft eine Mauer zwischen unserm Geist und dem großen Geist. Ich meine, ich habe von George Fox gelesen, daß er lange Zeit dasaß mit einer Menge Leute um ihn her und kein Wort sagte. Sie warteten und harrten alle, und wäre ich an seiner Stelle gewesen, so würde ich bald genug aufgestanden sein und etwas gesagt haben, wie ein Narr. Aber er war ein weiser Mann, und er saß still. Es gehört ein sehr weiser Mann dazu, den Mund so lange zu halten. George Fox schwieg, um die Leute von Worten zu entwöhnen. Eine große Lehre für sie, und eine, die manchen von euch nützlich sein könnte. Ihr müßt Worte haben! Schöne Worte! Wundervolle Worte! Ein großer Mund voll Worte ist schöne Speise für Narren. Einige Prediger scheinen zu denken, daß Heilige von ihrer Beredsamkeit leben können, aber sie brauchen nahrhaftere Speise. Könnten wir nicht die Sachen hübsch vortragen, wenn wir versuchten, euch große Blumensträuße zuzuwerfen? Wozu würde das gut sein? Ihr braucht Speise; ihr braucht Christum; und wenn ihr Jesum selber bekommen könnt, so würden Worte eine Impertinenz sein – eure eignen Worte sowohl wie die meinigen.

Wie keine Worte da waren, konnten auch *keine zweifelhaften Fragen* da sein. Wenn ein Mensch aus der Gemeinschaft mit Christo heraus kommt, so beginnt er ein Heer von Fragen zu thun. Leute, die keine Religion besitzen, haben stets eine Auswahl religiöser Fragen, von der Dummheit: «Wer war Kain's Weib?» bis zu: «Was wird der Mensch durch Entwicklung werden?» Wenn eine Seele sich Jesu genahet hat und von ihm gespeist worden ist, so wird sie ebensowenig von Zweifeln gequält, wie ein Mensch unterm Aequator vom Frost leidet. «Ich glaube an die Bibel», sagte eine. «Wie können Sie das thun?» höhnte ein anderer. «Weil ich mit dem Verfasser bekannt bin», war die passende Antwort. Wenn ihr im Lichte mit dem Herrn wandelt, werden Fragen und Zweifel nicht mehr gehört, sondern ihr betet an in tiefer Ruhe der Seele und wisset, «daß es der Herr ist». Wie wußten die Jünger dies? Durch die Vernunft? Nun, das Wissen ist nicht unvernünftig, aber wir erheben uns höher; wir kennen Jesum durch Berührung, durch Unterredung und durch eine Empfindung – oder soll ich es eine allmächtig überwältigende Ueberzeugung nennen? – die keinen unterstützenden Beweisgrund braucht. Wenn wir in demüthigster Verehrung fröhlicher Liebe zu seinen Füßen fallen, glauben wir und sind gewiß. Wir werden probefest gegen Zweifel. Wie ein eisernes Panzerschiff die Kugel zurückwirft, die nach ihm geschleudert wird, so trotz ein mit Liebe gepanzertes Herz allen Eingebungen des Zweifels.

Sie aßen das Brod und die Fische an jenem Morgen, wie ich nicht zweifle, *in schweigender Demüthigung*. Petrus blickte mit Thränen in den Augen auf das Kohlenfeuer in der Erinnerung daran, wie er stand und sich wärmte, als er seinen Meister verleugnete. Thomas stand da und wunderte sich, wie er hatte wagen können, solche Beweise von einer so klaren Thatsache zu fordern. Sie alle fühlten, als ob sie in nichts zusammenschrumpfen könnten, in seiner göttlichen Gegenwart, weil sie sich so schlecht betragen hatten.

Doch waren sie nicht auch *still vor Freuden*? Fühltet ihr je die Seligkeit, euch selber zu sterben? Wenn du dich dem Punkte näherst, wo das Ich verschwindet, so geht die Herrlichkeit des Herrn mit unermeßlichem Glanze vor dir auf. Größer und größer und immer größer zu werden, bis du die Hallen des Ruhms erfüllst und dein Name auf dem ganzen Erdkreis genannt wird, ist der Ehrgeiz der Eitlen, und er ist ein Greuel. Aber weniger und immer weniger zu werden, bis Gott der Herr alles in allem ist, das ist die Freude der Heiligen und ein Opfer von süßem Wohlgeruch.

*«Herr, laß mich arm im Geiste werden,  
Das Nichts soll meine Wohnung sein.  
Bist du mein Alles hier auf Erden,  
Dann ist schon hier der Himmel mein.»*

*Sie schwiegen vor Staunen*, als sie auf den Auferstandenen blickten. Er war ganz und gar ein Wunder für sie – eine Welt von Schönheiten und Wundern. Als er sie speiste, als er ihnen das Brod gab, als er ihnen die Fische gab, da schmolzen ihre Herzen. Sie gedachten daran, wie er ihre Füße gewaschen, aber da war er in seinem Stande der Erniedrigung, und sie staunten noch mehr, daß er jetzt, wo er auferstanden, unter ihnen war «wie ein Diener». Sie waren stumm vor Ueberraschung und Liebe.

Ich setze voraus, sie konnten nicht sprechen, *weil sie eine so tiefe, unaussprechliche Ehrfurcht vor seiner Majestät empfanden*. Sie fühlten mit Jakob: «Wie heilig ist diese Stätte!» Gott war geoffenbart im Fleische und sie schauten seine Herrlichkeit; daher spricht Petrus von sich als einem «Zeugen der Leiden Christi und theilhaftig der Herrlichkeit, die geoffenbaret werden soll.» Was konnten sie anders thun, als ruhig bleiben und innerlich anbeten, während sie diese Herrlichkeit sahen und erfaßten? Der Quietismus allein mag Böses erzeugen, aber sich gelegentlich demselben hingeben, ist eine heilsame Nahrung für die Seele. Ein stilles Sitzen zu Jesu Füßen ist mehr werth, als alles Geklapper von Martha's Schüsseln.

Gemeinschaft mit Christo wird euch eine Ehrfurcht lehren, welche Worte nicht ausdrücken können. Es ist ein «überaus großes Gewicht der Herrlichkeit», das alle Worte aller Sprachen zermalmen würde, sollten wir versuchen, sie damit zu beladen. «Gott, man lobet dich in der Stille zu Zion, und dir bezahlet man Gelübde.»

Brüder, habt ihr Nahrung zu euch genommen? Habt ihr mit Jesu gefrühstückt? Wenn das, so bin ich wohl zufrieden. Aber ich möchte euch daran erinnern, daß ihr, wenn ihr wieder hieherkommt, hören müßt, was für Fragen und Befehle der Herr an euch richten wird; denn «da sie nun das Mahl gehalten hatten», begann ernste Arbeit. Es darf nicht mit uns sein, wie mit Israel: «Das Volk setzte sich nieder zu essen und zu trinken und stand auf zu spielen», wir dagegen stehen auf zu arbeiten und zu leiden und weiter auf dem Pfad zum Himmel zu wandern, in Kraft der Speise, die wir genossen.

Jemand wird fragen: «Hast du nicht ein Wort für die Unbekehrten heute Morgen?» In der That, ich habe etwas Besseres als Worte. Wenn wir die Vorräthe der Gnade den Gottseligen vorsetzen, so laden wir in Wirklichkeit arme, hungrige Sünder ein. Der Anblick der Speise ist gut, um Hunger zu erzeugen. Als der verlorne Sohn zu seinem Vater zurückkehrte, brachten sie das beste Kleid und thaten es ihm an und gaben ihm einen Fingerreif an seine Hand, und Schuhe an seine Füße, aber als es zum Essen kam, was ward da gethan? Der Vater sprach nicht: «Bringet ein gemästet Kalb her, und speiset meinen Sohn damit.» Seine Worte waren: «Laßt *uns* essen und fröhlich sein.» Wie? Ich dachte, er sorgte am meisten für seinen wiederkehrenden Sohn. Ja, aber der war matt und traurig, und sein Hunger mußte geweckt werden. Ein sicherer Weg, einen andern zum Essen zu verlocken, ist der, selber zu essen. Wenn er da steht, und seine Traurigkeit ihm den Appetit genommen hat, so esset ihr und seid fröhlich, dann werdet ihr bald finden, daß ihm der Mund zu wässern beginnt und er bereit ist, mit euch zu essen. Ich hoffe, einige werden heute Morgen einen Hunger in sich aufkommen fühlen und werden rufen: «Ich sehne mich, himmlisches Brod zu essen und mein Herz erfrischen zu lassen, in der Gegenwart des Herrn Jesu.» O armes Herz, glaube an Jesum, so ist er dein! Kinder Gottes, grade in dem Maße, wie ihr Christum genießen und diesen Genuß in eurem Leben zeigen könnt, werdet ihr andere zu eurem Herrn locken, und so werde ich durch eure Vermittlung nicht vergeblich zu den Unbekehrten gepredigt haben.

O ihr, die ihr gern zu Jesu kämet, blickt auf das erste Capitel des Johannes. Dort heißt es: «Kommt und sehet»; während es in diesem letzten Capitel heißt: «Kommt und haltet das Mahl.» Gedenkt daran, das erste, was zu thun, ist zu kommen und zu sehen oder auf Jesum zu blicken. Er spricht: «Blicket auf mich, so werdet ihr errettet, alle Enden der Erde.» Blickt auf Jesum, sehet ihn sterben an eurer Statt, um eure Schuld hinwegzunehmen. Seht auf ihn mit dem aneignenden Blick des Glaubens und vertrauet ihm; und dann wird er binnen kurzer Zeit eure Speise sein zu eures Herzens Freude. Der Herr lege seinen Segen auf dieses Wort um seines Namens willen! Amen.

Predigt von C.H.Spurgeon  
*Frühstück mit Jesu*  
24. Februar 1889

Aus *Neutestamentliche Bilder*  
Verlag J. G. Oncken Nachfolger, 1897